

Erich Kästners »Spuk in Genf«
Zeitungslektüren im Umfeld der neunten
Völkerbundkonferenz

In memoriam Gotthart Wunberg (1930–2020)

I. »Genf« lesen im Spätsommer 1928

Erich Kästners kleiner, bis zu seinem Wiederabdruck in der 2015 von Sven Hanuschek herausgegebenen Anthologie »Der Herr aus Glas« weitgehend in Vergessenheit geratener Erzähltext »Spuk in Genf«¹ legt großen Wert darauf, den Schauplatz seiner Handlung möglichst präzise anzugeben. Was sich zugetragen hat »[i]n einer Sommernacht dieses Jahres«, geschah – so beginnt die Erzählung – »vor dem Kaffeehaus ›La Régence‹«, »wenige Schritte vom Völkerbundpalast«² entfernt. Später ist zu erfahren, dass »[e]in blauuniformierter Polizist, mit weißen Fangschnüren [...] versehentlich vom Quai de W. Wilson herüberkam« und dann, »als er das Schauspiel sah«, das den Mittelpunkt des erzählten Geschehens bildet, »behutsam in die Rue de Cloche ein[bog] und verschwand«.³ Es ist ein Leichtes, in Genf ohnehin, aber auch andernorts, sagen wir, in Berlin, Braunschweig, Danzig, Frankfurt a.M., Magdeburg, Prag oder Wien,⁴ animiert von den exakten und auf die empirische

¹ Vgl. Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Ders., Der Herr aus Glas. Erzählungen. Hg. von Sven Hanuschek. Zürich 2015, S. 90–92. In die »Gesammelten Schriften« Kästners wurde »Spuk in Genf« nicht aufgenommen. Zu einem Abdruck in Buchform kommt es erst 1954 im Rahmen einer Anthologie der Büchergilde Gutenberg: Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Bücher voll guten Geistes. 30 Jahre Büchergilde Gutenberg. Frankfurt a.M. 1954, S. 90–92. Verstärkt in den Fokus gerückt ist »Spuk in Genf« 2018, als die Erzählung in die Aufgaben der Abiturprüfung im Fach Deutsch in Baden-Württemberg aufgenommen wurde.

² Erich Kästner, Spuk in Genf. In: B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 233, Berlin, Sonnabend 25. August 1928, erstes Beiblatt, unpag.

³ Ebd.

⁴ »Spuk in Genf« wurde bis einschließlich 1930 ein Dutzend Mal abgedruckt, zuerst (1.) in der »B.Z. am Mittag« (25. August 1928), anschließend (2.) im »Prager Tagblatt« (30. August 1928), (3.) in der »Magdeburgischen Zeitung« (17. Oktober 1928), (4.) in den »Danziger Neuesten Nachrichten« (1. Dezember 1928), (5.) im »Sächsischen Volksblatt« Zwickau (7. Januar 1929), (6.) in der »Rhein-

Wirklichkeit verweisenden Angaben sich ein Bild vom Setting zu machen, beispielsweise eine der zahlreichen Ansichtspostkarten der Stadt zu betrachten, die mit ihren »hohen und stattlichen Häusern das Gepräge einer Weltstadt«⁵ besitzt, oder einen der auflagenstarken Reiseführer zur Hand zu nehmen, den beigegebenen »Plan von Genf« zu entfalten (Abb. 1), die angegebenen Orte zu identifizieren und den Weg des schmucken Ordnungshüters (Abb. 2) nachzuzeichnen. Dieser hat sich der Fiktion zufolge⁶ dem »merkwürdigen« Geschehen auf dem »*Quai du Présid. Wilson*« vom »*Palais de la Société des Nations*« herkommend genähert und ist, wie sich auf dem Plan unschwer erkennen lässt, nach rechts eingebogen in die »*R. de la Cloche*« – offenbar noch ehe er den eigentlichen Schauplatz auf dem »*Quai du Mont Blanc*« erreicht hat, noch vor dem »Casino«⁷ also, worin sich »unter der Kursaal-Terrasse« das »*Café de la Régence*«⁸ befindet. Das von einem »Hafenarbeiter« veranstaltete Spektakel – er verspeist ein Bierglas – vollzieht sich zunächst »auf der Straße« vor dem Café, während die »Kaffeehausgäste« »an den Tischen« sitzen.⁹ (Abb. 3).

Mainischen Volkszeitung« Frankfurt (9. April 1929), (7.) im »Volksfreund« Braunschweig (27. April 1929), (8.) in der »Morgenzeitung und Handelsblatt« Ostrau (25. Juni 1929), (9.) in der »Zeitschrift der Büchergilde Gutenberg« Berlin (Juni 1929), (10.) in »Der Abend« Wien (6. Januar 1930), (11.) im »Magdeburger General-Anzeiger« (17. September 1930) und (12.) in »Die Werag, das Ansageblatt des Westdeutschen Rundfunks« (23. November 1930); vgl. Johan Zonneveld, Bibliographie Erich Kästner. Mit einer ausführlichen Zeittafel und zahlreichen Fotos von Stationen seines Lebens und den literarischen Schauplätzen. 3 Bde. Bielefeld 2011, Bd. 1, S. 480f., Nr. 8–2049, der die Nummern 1 bis 10 und 12 verzeichnet. Irrtümlich in die Reihe mit aufgenommen ist: Erich Kästner, Variété. In: Escher Tageblatt. Le Journal d'Esch, Nr. 86. Donnerstag, den 20. März 1930, Zur Unterhaltung. Beilage zum »Tageblatt« Nr. 11, 1930, unpag.

⁵ Griebens Reiseführer, Bd. 23: Die Schweiz. 27. Aufl. Berlin 1925, S. 299.

⁶ Von »im Text wiederholte[r] lebensweltliche[r] Realität« spricht Wolfgang Iser, Das Fiktive und das Imaginäre. Perspektiven literarischer Anthropologie. Frankfurt a.M. 1993, S. 22. Zu prüfen ist in ästhetischer Perspektive, ob es bei der Wiederholung um ihrer selbst willen bleibt, oder wird, wie es hier in Gestalt der Verknüpfung dieser Realität mit einem imaginären Geschehen geschieht, die »Überführung wiederholter lebensweltlicher Realität zum Zeichen für anderes [...] als eine Form der Irrealisierung« erreicht, die Iser als »Akt des Fingierens« (S. 22) bestimmt. Solche Akte ergeben sich aus der »Selektion aus den vorhandenen Umweltsystemen« (S. 24) und der »Kombination von Textelementen« (S. 27) im literarischen Artefakt.

⁷ Plan von Genf. In: Griebens Reiseführer (wie Anm. 5).

⁸ »Am rechten Ufer« der Rhône und des Sees bietet Genf neben dem besagten »*Café de la Régence*«, das Café »*Rolfo*« an der »Place des Bergues« und das »*Café de la Poste*« in der »Rue du Mont-Blanc 16«; Die Schweiz nebst Chamonix. Luganer, Langen- und Comer See. Handbuch für Reisende von Karl Baedeker. Mit 81 Karten, 30 Plänen und 15 Panoramen. 37. Aufl. Leipzig 1927, S. 280. Hervorhebungen durch Sperrungen wurden in diesem Zitat wie auch im Folgenden durch Kursivierungen ersetzt.

⁹ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

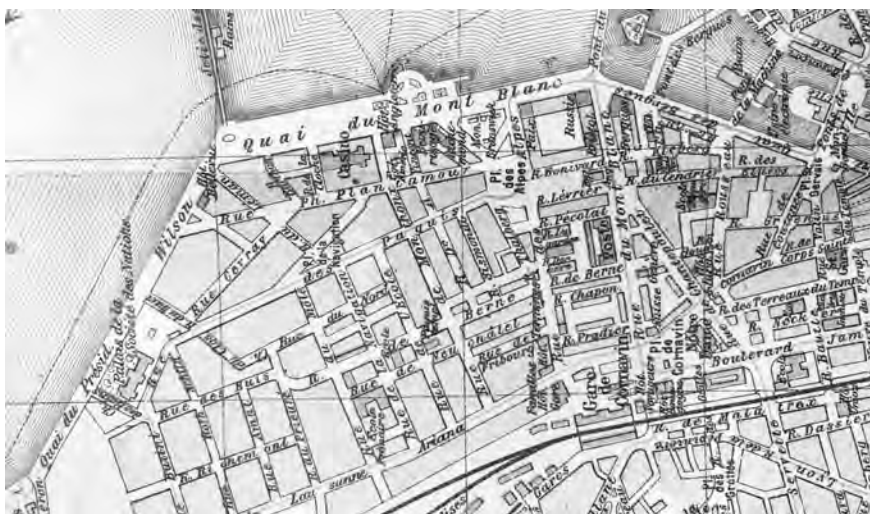


Abb. 1: Der Palais de la Société des Nations am Quai du Présid. Wilson und das Casino am Quai du Mont Blanc, 1925 (Plan von Genf. In: Griebens Reiseführer, Bd. 23: Die Schweiz. 27. Aufl. Berlin 1925, Ausschnitt, Slg. d. Verf.)



Abb. 2: Ein »blauuniformierter Polizist, mit weißen Fangschnüren« auf dem Quai du Mont-Blanc (126 Genève. — Le Monument de Brunswick et le Quai du Mont-Blanc. — LL., o.J., Ausschnitt, Slg. d. Verf.)



Abb. 3: Das unter dem Kursaal gelegene Café de la Régence an der Ecke Quai du Mont Blanc und Rue de la Cloche, 1929 (539. Genève Quai du Mont-Blanc et Kursaal. Postkarte, L. FAURAZ, Éditeur, Annemasse [Hte-Savoie], Slg. d. Verf.)

Hätte sich das nicht auch ohne derart präzise Ortsangaben formulieren lassen, de-lokalisiert gleichsam, so dass sich das Berliner Publikum bevorzugt Berlin, das Prager Prag, das Wiener Wien usw. vorstellen kann: ›In einer Sommernacht dieses Jahres geschah auf einem der breiten Boulevards der großen Stadt, vor einem der zahlreichen Kaffeehäuser, etwas recht Merkwürdiges? Und: ›Ein blau uniformierter Polizist, mit weißen Fangschnüren, der versehentlich den Boulevard entlangging, bog, als er das Schauspiel sah, behutsam in die nächstbeste Seitenstraße ein und verschwand? Worin also besteht die Funktion derart exakter Ortsangaben? Betonen sie das kosmopolitische Kolorit – das Café bewirbt »Reisende[] aller Kontinente« – des Schauplatzes?¹⁰ Oder geht vom Namen der Stadt: »Genf«, von den Namen der Straßen: »Quai du Mont Blanc«, »Quai de W. Wilson«, »Rue de Cloche« und der Etablissements: »Völkerbundpalast« und »Kaffeehaus ›La Régence««¹¹ ein ästhetischer oder semantischer Mehrwert aus?

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

II. Die »neunte Völkerbundversammlung«

Allein der Name »Genf« läßt im Spätsommer 1928, als Kästners Beitrag zunächst am 25. August im »Erste[n] Beiblatt« der »B.Z. am Mittag« und fünf Tage später im »Prager Tagblatt« veröffentlicht wird,¹² zu einer in diesen Tagen naheliegenden Verknüpfung ein, denn von Genf ist viel die Rede: in den Schlagzeilen der Journale, in den Orts- und Spitzmarken¹³ und, nicht zuletzt, in den Beiträgen selbst. Die überwiegend im Straßenverkauf vertriebene »B.Z. am Mittag« beispielsweise stellt ihr Publikum schon am 20. August mit der Titelseite auf die bevorstehenden »Genfer politischen Tage« ein, die für Deutschland »[a]uf jeden Fall [...] von größter Bedeutung«¹⁴ sein würden. Am darauffolgenden Tag prangt auf der Titelseite des »Prager Tagblatts« ein Eckenbrüller über den »Nationalistenkongreß in Genf«.¹⁵ Am 23. August titelt die Wiener »Abendzeitung« »Die Stunde« mit der Meldung »Bundeskanzler Dr. Seipel in Genf«¹⁶ und die Münchener »A.Z. am Abend« eröffnet ihre zweite Seite mit der Frage: »Geht Dr. Stresemann nach Genf?«.¹⁷ Am Tag darauf lautet der Aufmacher der Wiener »Neuen Freien Presse« »Stresemann fährt nach Paris, aber nicht nach Genf«,¹⁸ derjenige der »B.Z. am Mittag« »Zusammentritt des Reichs-Kabinetts. Um Stresemanns Vertreter für Genf zu bestimmen«.¹⁹ Der Außenminister wird sich, so die »B.Z. am Mittag« vom

¹² Vgl. Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.; Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Prager Tagblatt, Jg. 53, Nr. 206, Donnerstag, 30. August 1928, S. 3.

¹³ Vgl. hierzu Paul Harms, Die Zeitung von heute. Jhr Wesen und ihr Daseinszweck. Leipzig 1927, S. 46.

¹⁴ Stresemanns erster Tag im A. A. Außenpolitische Sitzung des Reichskabinetts. Das große politische Geheimnis: wird uns Paris mehr als den Kellogg-Pakt bringen? In: B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 233, Nr. 228, Berlin, Montag, 20. August 1928, unpag.

¹⁵ Paul Schiemann (Riga), Der Nationalitätenkongreß in Genf. In: Prager Tagblatt, Jg. 52, Nr. 198, Dienstag, 21. August 1928, S. [1].

¹⁶ Bundeskanzler Dr. Seipel in Genf. Die Abreise aus Wien erfolgt am 1. September. Oesterreichs Repräsentation im Völkerbund ein Gebot praktischer Erwägungen. In: Abendzeitung Die Stunde, Jg. 6, Nr. 1635, Wien, Donnerstag, 23. August 1928, S. 2.

¹⁷ Geht Dr. Stresemann nach Genf? In: AZ am Abend, Nr. 195. 8-Uhr-Abendblatt. Allgemeine Zeitung, Jg. 131, München, Donnerstag 23. August 1928, S. 2.

¹⁸ Erörterung der Rheinlandfrage in Paris. Stresemann fährt nach Paris, aber nicht nach Genf. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, Nr. 22968, Wien, Freitag, 24. August 1928, S. 1.

¹⁹ Zusammentritt des Reichs-Kabinetts. Um Stresemanns Vertreter für Genf zu bestimmen. In: B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 232, Berlin, Freitag 24. August 1928, unpag.

25. August, nach den »Pariser Besprechungen« mit Briand und Poincaré statt »nach Genf« zur »Nachkur« »nach Baden-Baden«²⁰ begeben. Am 25. und 26. August präsentiert die Doppelnummer der »A.Z. am Abend« auf ihrer zweiten Seite die Schlagzeile »Staatssekretär Schubert vertritt Stresemann in Genf. Reichskanzler Müller führt die deutsche Delegation.«²¹

Dass die Schweizer Metropole zu dieser Zeit in der Presse als Drehscheibe der internationalen Politik gehandelt wird, verdankt sie vor allem dem 1919 auf Initiative des damaligen US-Präsidenten Woodrow Wilson ins Leben gerufenen Völkerbund.²² Seinen Sitz hat dieser im besagten »Völkerbundpalast«, der durch den »Quai de W. Wilson« und den »Quai du Mont Blanc« mit dem »Kaffeehaus ›La Régence‹«²³ verbunden ist. Von dort, vom Palais de la Société des Nations aus, soll im September 1928, wenige Tage nur nach der Veröffentlichung von Kästners »Spuk in Genf« in der »B.Z. am Mittag« und im »Prager Tagblatt«, die »neunte Völkerbundversammlung«²⁴ koordiniert werden.²⁵ Zielt der Titel der Erzählung am Ende womöglich auf das politische

²⁰ Heute abend Stresemanns Abreise nach Paris. In: B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 233, Berlin, Sonnabend, 25. August 1928, unpag.

²¹ Staatssekretär Schubert vertritt Stresemann in Genf. Reichskanzler Müller führt die deutsche Delegation. In: AZ am Abend. 8-Uhr-Abendblatt. Allgemeine Zeitung, Jg. 131, Nr. 197, München, Samstag/Sonntag, 25. und 26. August [1928], S. 3.

²² Vgl. hierzu Wilsons »Programm des Weltfriedens«. Eine Botschaft des Präsidenten Wilson. In: Politische Chronik der österreichisch-ungarischen Monarchie. Mit der Beilage: Parlamentarische Chronik. Mit Benützung amtlicher Quellen herausgegeben von Dr. Karl Meisser, k.k. Staats-Archivdirektor im Abgeordnetenhaus des Reichsrates. 1918, H. 1. Jänner, S. 23–25: »Washington, 8. Jänner (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Präsident Wilson hat heute dem Kongreß eine Botschaft übergeben, in der er« in vierzehn Punkten sein »Programm des Weltfriedens« entfaltet; der »14. Punkt« lautet: »Ein allgemeiner Völkerbund muß errichtet werden. Spezielle Verträge müssen für gegenseitige Garantien der politischen Unabhängigkeit und der territorialen Integrität für große und kleine Staaten in gleicher Weise sorgen.«.

²³ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag. Nach dem Tod Wilsons im Februar 1924 hat die Stadt Genf den Quai de Leman nach dem 28. US-Präsidenten benannt; vgl. L'ex-président Wilson et la Suisse. In: Journal de Genève, Jg. 95, Nr. 182, 3^{me} édition. Freitag, 4. Juli 1924, S. [1]: »C'est aujourd'hui qu'on inaugure à Genève le quai Wilson, qui portait jusqu'ici le nom de quai du Leman.«.

²⁴ Einberufung des Völkerbundesrates für den 3. September. Telegramm unseres Korrespondenten. In: Neue Freie Presse. Morgenblatt, Nr. 22857, Wien, Freitag, 4. Mai 1928, S. 1.

²⁵ Das »Journal de Genève« kündigt »l'ouverture de l'assemblée de la Société des nations« für »le 3 septembre« an; M. Muller remplacera à Genève M. Stresemann. In: Gazette de Lausanne et Journal suisse. Fondée en 1798, Nr. 235. Edition de midi. Samstag, 25. August 1928, S. [2].

Ereignis – die Verhandlungen despektierlich als »Lärm« ausweisend, »wie ihn Poltergeister machen«?²⁶

Vom Völkerbund und den Vorbereitungen auf den jährlich veranstalteten »congrès des nationalités«²⁷ ist in dem kurzen Prosatext von Kästner allerdings gar nicht die Rede – seine einzige Verbindung zur Sphäre der Weltpolitik, so könnte es vor allzu flüchtigen Blicken den Anschein haben, besteht in den genannten Ortsangaben. Das Setting bilden nicht der »Völkerbundpalast« als Bühne der Diplomatie, sondern das benachbarte »Kaffeehaus ›La Régence‹« als Bühne des Glasfresser-»Schauspiel[s]«,²⁸ nicht die Geschäftsabläufe der internationalen Politik, nicht Versammlungen, Debatten und Resolutionen, sondern das sommernächtliche Vergnügungsangebot (Abb. 4) am Seeufer mit »Café glacé« und »Kapelle«.²⁹ Die handelnden Personen sind nicht Delegierte der Mitgliedstaaten des Völkerbundes, sondern »elegante Gäste« des Cafés, die »vorm Zubettgehen«, »[k]napp vor Mitternacht [...] noch irgendwelche eisigen Getränke« genießen und sich dabei gestört fühlen durch den Auftritt des Glasfressers, dessen äußere Erscheinung – er ist »[b]raungebrannt [...] und muskulös« und trägt »ein verschossen violettes Trikot ohne Ärmel, und [...] eine breite schmutzige Schärpe« – eher an einen Turner oder Kraftprotz-Artisten erinnert als an einen »Hafenarbeiter«.³⁰

²⁶ Spuk. In: Deutsches Wörterbuch von Hermann Paul. 2., vermehrte Aufl. Halle a.S. 1908, S. 516. »Spuk [...] Er bezeichnet einerseits ein gespenstisches Wesen, andererseits (so jetzt gewöhnlicher) das Treiben eines solchen. Es ist weiterhin = ›Lärm (wie ihn Poltergeister machen)‹«.

²⁷ Le congrès des nationalités. In: Journal de Genève, Jg. 99, Nr. 219, 3^{me} édition. Samstag, 11. August 1928, S. 4.

²⁸ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

²⁹ Vgl. ebd.; Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

³⁰ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.; Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3 (hier: »eisige«). »Trikot (frz., spr. -koh, d.i. Strickerei), ein aus Seide, Baumwoll- oder Schafwollgespinnst hergestelltes Gewirk (s. Wirkwaren), das infolge seiner großen Dehnbarkeit und Elastizität sich vorzüglich zur Herstellung von Kleidungsstücken eignet, die sich an die Glieder anschließen. Obwohl Kleidungsstücke dieser Art zum Schutz gegen Kälte getragen werden, wird doch der Name T. meist nur da gebraucht, wo sie, wie bei Tänzerinnen, Artisten u.s.w., den Zweck haben, die freie Beweglichkeit der Glieder zu gestatten und dabei ihre Form hervortreten zu lassen«; Trikot. In: Brockhaus' Konversations-Lexikon. 14., vollständig neubearbeitete Aufl. Neu Revidierte Jubiläums-Ausgabe, Bd. 15 Social – Türken. Mit 59 Bildertafeln, darunter 10 Chromotafeln, 43 Karten und Nebenkarten, und 276 Textabbildungen sowie 15 Textbeilagen. Leipzig 1908. Neudruck 1920, S. 993f. Dem entspricht, dass Kästner für die Erzählung den



Abb. 4: Das Kursaal-Gebäude in sommernächtlicher Illumination (Genève. — Le Kursaal illuminé. J. J. 8080. Jullien frères, Phot-éditeurs, Genf o.J., Slg. d. Verf.)

III. »Spuk in Genf« – im Journal 1928, 1929 und 1930

Zu welchem Verständnis also führen die von Kästners Erzähler ausgelegten Spuren in (die Berichterstattung über) das politische und diplomatische Tagesgeschehen die Leserinnen und Leser? Wer die Erzählung im Dezember 1928 in den »Danziger Neuesten Nachrichten«, ³¹ 1929 im Januar im »Sächsischen Volksblatt«, ³² im Juni in der »Zeit-

Titel »Variété auf der Straße« vorgesehen hatte; vgl. das im April 2017 vom Züricher Auktionshaus Koller versteigerte Typoskript mit eigenhändigen Korrekturen Kästners »Variété auf der Straße (Titel hs. geändert: Spuk in Genf)«; vgl. https://www.kollerauktionen.ch/de/402264-0003-1180-kaestner_-e.-variete-auf-der-st-1180_435914.html [10.5.2020]. In der Beilage des »Sächsischen Volksblatts« »Dichtung und Wahrheit« ist Kästners Erzählung unter dem Titel »Variété auf der Straße« abgedruckt; Erich Kästner, Variété auf der Straße. In: Sächsisches Volksblatt. Organ der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Zwickau, Jg. 38, Nr. 5, Montag, 7. Januar 1929, Dichtung und Wahrheit, unpag. [gez. S. 5].

³¹ Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Danziger Neueste Nachrichten, Jg. 35, Nr. 283, Sonnabend, 1. Dezember 1928; Der Artushof. Unterhaltungsblatt der Danziger Neuesten Nachrichten, Nr. 44, 1. Dezember 1928, S. 22.

³² Erich Kästner, Variété (wie Anm. 30). In der Nummer wird in einem Beitrag über den »Frankfurter Giftgaskongreß« auf das »Genfer Abrüstungsprotokoll« hingewiesen; Der Frank-

schrift der Büchergilde Gutenberg«, ³³ 1930 im Januar im Wiener »Abend« ³⁴ und schließlich im November im »Ansaageblatt des Westdeutschen Rundfunks« rezipiert, ³⁵ wird sich mit dem »Diskurs«, mit der »Namenlosigkeit des Gemurmels« ³⁶ bescheiden müssen, zu dem sich die vielen im zeitlichen Umfeld der Veröffentlichung publizierten Äußerungen über den Völkerbund in Genf formieren (lassen), denn Genf und die dort ausagierte internationale Politik kommen in den Nummern selbst nicht zur Sprache. Anders verhält es sich in der »Magdeburgischen Zeitung« vom 17. Oktober 1928, worin auf Seite fünf Ramsay MacDonalds »Rede im Reichstag« über die aktuellen Herausforderungen der internationalen Politik referiert, auf die »[i]n

furter Giftgaskongreß. Den Gaskrieg bekämpfen heißt den Krieg bekämpfen. In: Sächsisches Volksblatt. Organ der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Zwickau, Jg. 38, Nr. 5, Montag, 7. Januar 1929, [gez. S. 2].

³³ Erich Kästner, Spuk in Genf. Mit Zeichnungen von Erich Ohser. In: Die Büchergilde. Zeitschrift der Büchergilde Gutenberg, 6. Juni 1929, S. 88–90. Die Juni-Nummer enthält auf dem Umschlag eine Photographie »Martin Andersen Nexö« (S. [81]); eine Würdigung von Erich Knauf: »Martin Andersen Nexö. Zum 60. Geburtstag des Dichters am 26. Juni 1929« (S. 82–84); eine Ankündigung: »Die Nexö-Volksausgabe der Büchergilde« (S. 84), eine Photographie »Aus der Wunderwelt der Natur: Waldengelwurzdolde« (S. 85); eine Leseprobe: »Was sich zu lesen lohnt. Aus »Pelle, der Eroberer«« (S. 86); eine »Zeichnung« von Fritz Winkler (S. 87); ein Prosabeitrag: »Die Rotationsmaschine. Von Kurt Biging« (S. 91); eine weitere Photographie: »Die Natur im Brautkleid: Stechapfelblüte« (S. 92); »Die Nacht des Vollmondes. Eine Zigeunergeschichte aus Ungarn. Von A. v. Sacher-Masoch« (S. 93–95); eine Ankündigung von: »Upton Sinclair: Boston. Ein Sacco-und-Vanzetti-Roman / Preis 4,50 M« (S. 95), von »Alfred Auerbach: Schwabenstreiche« (S. [96]) und schließlich eine Werbegraphik der Büchergilde von Erich Ohser. Interessante Verknüpfungen bietet der unmittelbar an Kästners »Spuk in Genf« anschließende Prosabeitrag von Biging an, in dem die Produktionsbedingungen der »zusammengefalteten Blätter[]« angesprochen werden, »die die Menschen Zeitung nennen« (S. 91).

³⁴ Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Der Abend, Jg. 16, Nr. 3, Wien, Samstag, 4. Jänner 1930, S. 9. In der Nummer vom 2. Januar wird immerhin der Völkerbund als Urheber eines Zensus erwähnt; vgl. Zwei Milliarden Erdbewohner. In: Der Abend, Jg. 16, Nr. 1, Wien, Donnerstag, 2. Jänner 1930. S. 5.

³⁵ Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Die Werag. Das Ansaageblatt des Westdeutschen Rundfunks mit kostenl. Versicherung. Kleine Ausgabe, Jg. 5, H. 47, Köln, 23. November 1930, S. 239–241.

³⁶ Michel Foucault, Was ist ein Autor? In: Michel Foucault, Schriften zur Literatur. Aus dem Französischen von Karin Hofer und Anneliese Botond. Frankfurt a.M. 1988, S. 7–31, hier S. 31. 1926, im »Jahr am Rand der Zeit«, in dem Deutschland dem Völkerbund beigetreten ist und einen Sitz im Völkerbundrat erhalten hat, sieht Hans Ulrich Gumbrecht »Völkerbund« mit »Angestellte«, »Automobil«, »Bars«, »Grammophon«, »Revue«, »Tanz« u.a. in der stattlichen Reihe der insgesamt vierunddreißig zeittypischen »Dispositive«, die »ein »Geflecht« oder »Feld« aus (nicht nur diskursiven) Realitäten« bilden; Hans Ulrich Gumbrecht, 1926. Ein Jahr am Rand der Zeit. Übers. von Joachim Schulte. Frankfurt a.M. 2001, S. 5.

Genf« geleistete »wertvolle Arbeit« Bezug genommen und auf Seite dreizehn »Spuk in Genf« präsentiert wird.³⁷ Anders liegen die Dinge auch im Frühjahr 1929 in der »Rhein-Mainischen Volkszeitung«, deren Nummer vom 9. April auf der ersten Seite Kästners Erzählung und auf der zweiten einen Bericht »Ueber das Beschwerdeverfahren der Minderheiten« im Völkerbund bringt,³⁸ und im Braunschweigischen »Volksfreund«, dessen Titelseite auf die in Genf erörterte Abrüstungsproblematik zu sprechen kommt und dessen »2. Beilage« die Kästner-Erzählung enthält;³⁹ anders auch im September 1930 im »Magdeburger General-Anzeiger«. Am 17., in derjenigen Nummer, in die auch Kästners »Spuk in Genf« aufgenommen ist, sind Eckenbrüller und Aufmacher dem Völkerbund gewidmet.⁴⁰ Anders verhält es sich schließlich auch in der »B.Z. am Mittag« vom 25. August 1928, im »Prager Tagblatt« vom 30. und in der Ostrauer »Morgenzeitung« vom 25. Juni 1929.⁴¹ Ihren Leserinnen und Lesern liegt jeweils eine Zeitungsnummer vor, in der Kästners Erzählung abgedruckt ist und auch, jeweils auf derselben (Doppel-)Seite, ausführlich über Genf und den Völkerbund berichtet wird. In der »B.Z. am Mittag« ist am 25. August zu erfahren, dass »der Reichskanzler [...] anfangs September zum Beginn der eigentlichen Plenartagung des Völkerbundes nach Genf [...]

³⁷ Schnelle Abwicklung der Räumung. MacDonalds Forderung – Rede im Reichstag. In: Magdeburgische Zeitung. 1. (Haupt-)Ausgabe, Nr. 566, Mittwoch, 17. Oktober 1928; 1. Beilage, S. 5; Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Magdeburgische Zeitung. 1. (Haupt-)Ausgabe, Nr. 566, Mittwoch, 17. Oktober 1928; Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Magdeburgischen Zeitung, 3. Beilage, S. 13.

³⁸ Erich Kästner, Spuk in Genf; Deutsch-polnische Verhandlungen. Ueber das Beschwerdeverfahren der Minderheiten. In: R + M + V. Rhein-Mainische Volkszeitung. Reichsausgabe. Unabhängige katholische Tageszeitung. Jg. 59, Nr. 81, Dienstag, 9. April 1929, unpag. [gez. S. 1 und S. 2].

³⁹ Vgl. Aufrüstung statt Abrüstung; Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Volksfreund. Organ der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Mit den Beilagen: Illustrierte Zeitschrift Volk und Zeit – Die Gemeinde – Sport-Beilage, Jg. 59, Nr. 98, Braunschweig, Sonnabend, 27. April 1929, unpag. [gez. S. 1]; 2. Beilage zum Volksfreund, unpag. [gez. S. 9].

⁴⁰ Vgl. Positive Mitarbeit. Der Eindruck der Curtius-Rede; Curtius redet in Genf. »Europäische Wirtschafts- und Zollunion«. Der deutsche Außenminister spricht unter lebhaftem Beifall der Völkerbund-Versammlung; Erich Kästner, Spuk in Genf. In: Magdeburger General-Anzeiger. Magdeburger Tageblatt. Central-Anzeiger. Neueste Nachrichten, Jg. 54, Nr. 218, Mittwoch, 17. September 1930; 2. Beilage zum Magdeburger General-Anzeiger, unpag. [gez. S. 1 und S. 6].

⁴¹ Erich Kästner, Feuilleton. Spuk in Genf. In: Morgenzeitung und Handelsblatt, Jg. 17, Nr. 175, Ostrau, Dienstag, 25. Juni 1929, S. 2.

abreisen«⁴² wird, im »Prager Tagblatt« findet sich u.a. ein Bericht über den »vierte[n] europäische[n] Minderheiten-Kongreß«⁴³ in Genf und sein angespanntes Verhältnis zum Völkerbund, und auf der zweiten Seite der »Morgenzeitung« wird eine Reichstagsdebatte referiert, in der die aktuellen Herausforderungen des »Völkerbundes« angesprochen wurden: die »Minderheitenfrage«, die »Räumung des Rheinlandes« und das von Deutschland beanspruchte »Recht auf eigene Kolonien«.⁴⁴

Wenn »prinzipiell ahierarchisch nebeneinandergestellte[], parallel um die Aufmerksamkeit des Lesers konkurrierende[] Texte und Texteinheiten innerhalb des Textraums der Zeitschrift« sich »gegenseitig semantisieren«, »sei es synchron innerhalb ein und derselben Zeitschriftennummer, sei es diachron in der Relation verschiedener Zeitschriftennummern oder -jahrgänge«,⁴⁵ so liegt es auf der Hand, Kästners Erzählung nicht als »single text« zu behandeln, sondern als »part of a wider, more complicated media and communications network of literary, and often visual, texts«,⁴⁶ eingelassen in ihren tagesaktuellen Kontext, einer umfassenderen Lektüre zu unterziehen. Im konkreten Fall hieße dies, den semantischen Verknüpfungsangeboten »Genf« und »Völkerbundpalast« im je spezifischen paratextuellen Umfeld nachzugehen und die »wenige[n] Schritte«, die vom »Völkerbundpalast« zum »Kaffeehaus ›La Regence‹«,⁴⁷ vom Bereich der Diplomatie und Politik zum Bereich des Vergnügens und der Unterhaltung führen, gleichsam auch in den Zeitungsnummern zu tun: von den »surrounding sections

⁴² Heute abend Stresemanns Abreise nach Paris (wie Anm. 20), unpag.

⁴³ Klage der Nationalitäten. Der vierte europäische Minderheiten-Kongreß. In: Prager Tagblatt, Jg. 53, Nr. 206, Donnerstag, 30. August 1928, S. 2.

⁴⁴ Große Rede Stresemanns. Abwehr der deutschnationalen und nationalsozialistischen Angriffe gegen den Young-Plan. – Die Einsetzung einer Kommission für das Rheinland nach dessen Räumung vollkommen ausgeschlossen: Eher würde Deutschland die ganzen Verhandlungen scheitern lassen. – Die Kriegsschuldfrage, eine Frage, in der alle einig sind. In: Morgenzeitung und Handelsblatt, Jg. 17, Nr. 175, Ostrau, Dienstag, 25. Juni 1929. S. [1f.], hier S. 2.

⁴⁵ Nicola Kaminski / Nora Ramtke / Carsten Zelle, Zeitschriftenliteratur / Fortsetzungsliteratur: Problemaufriß. In: Zeitschriftenliteratur / Fortsetzungsliteratur. Hg. von dens. Hannover 2014, S. 7–39, hier S. 34 u. S. 35.

⁴⁶ Mark W. Turner, Time, Periodicals, and Literary Studies. In: Victorian Periodicals Review 39, 2006, H. 4, S. 306–316, hier S. 310.

⁴⁷ Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

in format«,⁴⁸ in denen aus und über Genf sowie über den Völkerbund berichtet wird, zu Kästners Erzähltext in die Sphäre der Unterhaltung – und umgekehrt. Die Leserinnen und Leser der »B.Z. am Mittag« brauchen dafür noch nicht einmal umzublättern, da das nur zwei Seiten starke »Erste[] Beiblatt« mit Kästners Erzählung eingelegt ist in den die restlichen vier Seiten umfassenden Druckbogen der Zeitungsnummer, die Hinweise auf die »Genfer Tagung [...] des Völkerbundes« demnach auf der linken Hälfte der Doppelseite abgedruckt sind, der erste Teil von »Spuk in Genf« hingegen auf der rechten (Abb. 5).⁴⁹ Ebenso leichtes Spiel hat, wer das »Prager Tagblatt« bezieht, in dem die Berichte aus Genf mit den Bemerkungen über den Völkerbund auf der Versoseite zwei zu finden sind, Kästners Erzähltext in unmittelbarer Tuchföhlung zum Feuilleton auf der Rectoseite drei (Abb. 6).⁵⁰ Und auch die »Morgenzeitung« macht es ihrem Lesepublikum leicht, eine Brücke zu schlagen von der politischen Berichterstattung über die im »Völkerbund« zu erörternden Interessen Deutschlands über wenige Zeilen und den Feuilletonstrich hinweg zu »Spuk in Genf. Von *Erich Kästner*« (Abb. 7).⁵¹

⁴⁸ Zur elementaren Bedeutung der »form of news« für die Zeitungsrezeption, insbesondere der Moderne, vgl. Kevin G. Barnhurst / John Nerone, *The Form of News. A History*. New York / London 2001, S. 12.

⁴⁹ Vgl. B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 233, Berlin. Sonnabend, 25. August 1928, erste Versoseite und Erstes Beiblatt, unpag.

⁵⁰ Unter dem Feuilletonstrich steht nur ein Beitrag, und zwar Otto Flake, *Kleine Welt*. In: *Prager Tagblatt*, Jg. 53, Nr. 206, Donnerstag, 30. August 1928. S. 3.

⁵¹ Kästner, *Spuk* (Ostrau [wie Anm. 41]); Große Rede Stresemanns (wie Anm. 44), S. 2. Stimuliert wird dieser Brückenschlag durch die vorigen Nummern, in denen mehrfach über Genf und den Völkerbund berichtet wird; vgl. insbesondere den Aufmacher der Nummer vom 21. Juni 1929: Beneš: »Wenn der Völkerbund ...« Die Minderheitenverträge werden einmal vor das Haager Gericht kommen. – Aufsteigende politische Linie. In: *Morgenzeitung und Handelsblatt*, Jg. 17, Nr. 171, Ostrau, Freitag, 21. Juni 1929. S. [1].



Abb. 5: Doppelseite der »B.Z. am Mittag« vom 25. August 1928, links am Rand Darlegungen zur Völkerbundstrategie der deutschen Außenpolitik, rechts am Rand Kästners »Spuk in Genf« (B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 233, Berlin, Sonnabend, 25. August 1928; Exemplar der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Signatur: 2° Ztg 788)

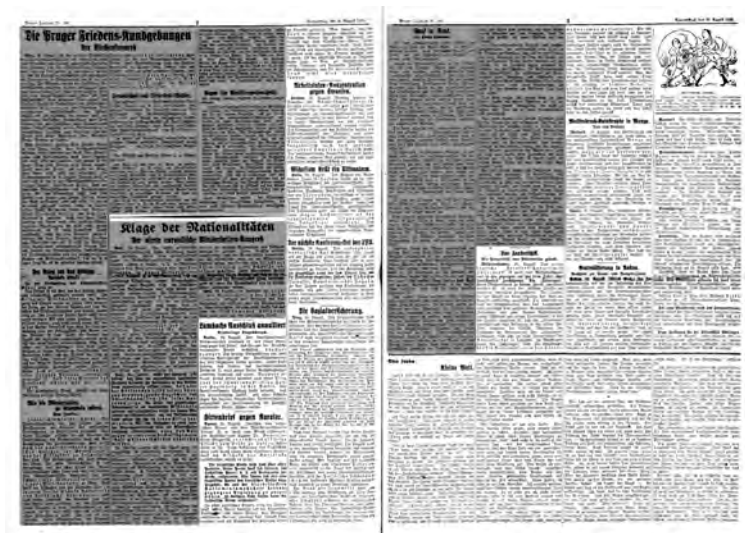


Abb. 6: Doppelseite des »Prager Tagblatts« vom 30. August 1928, links in der Mitte Einschätzungen zu Bedeutung und Wirksamkeit des Völkerbunds, rechts in der ersten und zweiten Spalte Kästners »Spuk in Genf« (Prager Tagblatt, Jg. 53, Nr. 206, Donnerstag, 30. August 1928, S. 2f.; Exemplar der ANNO/Österreichische Nationalbibliothek)



Abb. 7: »Morgenblatt und Handelszeitung« vom 25. Juni 1929, Doppelseite mit Debattenbeiträgen zu den deutschen Interessen im Völkerbund und Kästners »Spuk in Genf« (Morgenzeitung und Handelsblatt, Jg. 17, Nr. 175, Dienstag, 25. Juni 1929. S. 2f.; Exemplar des Instituts für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, Signatur: Mf – Zt 2707)

IV. Raumordnungen und Grenzüberschreitungen – auf der Straße und der Zeitungs(doppel)seite

»Spuk in Genf« erzählt von einer spannungsgeladenen Situation und erzeugt erzählerisch zugleich eine entsprechende Atmosphäre.⁵² Hervorgebracht wird die Spannung der diegetischen Welt vom vermeintlichen »Hafenarbeiter«, der »plötzlich [...] mitten auf der Straße«, auf dem Quai du Mont-Blanc also, auftaucht und als Widerpart der »Kaffeehausgäste«⁵³ angelegt ist. Während diese, »[w]ohlhabende Genfer Bürger« und »Reisende[] aller Kontinente«, einmütig den »zur allgemeinen Bildung« gehörenden »Opernpiecen« der »Kapelle« lauschen,

⁵² Vgl. [Gwendolyn Whittaker], Interpretation eines Kurzprosatextes. Erich Kästner (1899–1974): Spuk in Genf. In: 2019. Abitur. Original-Prüfungsaufgaben. Gymnasium Baden-Württemberg. Deutsch. O.O. 2018, S. 2018.12–2018.17, hier S. 2018.16.

⁵³ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

sich an erfrischenden »Getränke[n]« laben, ihre »Pässe und [...] Brieftaschen [...] in Ordnung« haben und wie von selbst eine Gemeinschaft bilden, in der »alle [...], die hier saßen, [...] wohltuend« verspüren, »was sie miteinander verband«, tritt der »Hafenarbeiter« als Typus in Erscheinung, der durch sein schaustellerartiges Erscheinungsbild und derbes Gebaren (er »packt[] [...] das Glas mit beiden Händen«)⁵⁴ in seiner Andersartigkeit exponiert wird. Dieser Sozialordnung korrespondiert in der Darstellung des Erzählers diejenige des Raums: Hier, »an den Tischen, die auf dem Trottoir stehen«, sind »elegant gekleidete« Gäste vereinigt, dort, »auf der Straße«, von den Gästen also klar geschieden, steht der vom Erzähler mit »Schmutz« (»schmutzigrote Schärpe«) in Verbindung gebrachte »Mann« und gibt einen von den Gästen als »widerlich[]« empfundenen »Anblick«⁵⁵ ab. Der Raum- und Sozialordnung wiederum scheint eine Sicherheit verheißende ontologische Ordnung zu entsprechen, diejenige von Bühnen- und Zuschauer-raum: »die Gäste des Cafés saßen, als sähen sie ein Theaterstück, das ihnen nicht gefiel«.⁵⁶ Der Erzähler wählt den Konjunktiv nicht ohne Grund. Zwar »pendelt[]« der »Hafenarbeiter« zunächst »von einem Ende des Cafés zum anderen«, als er aber dann »von Tisch zu Tisch [...] marschiert[]«, ⁵⁷ hebt er die vermeintlich bestehende Sicherheitsgrenze zwischen »Bühne« und »Publikum«, zwischen dem Raum des Imaginären, der Vorstellung, und demjenigen des Realen, der Körper, bedrohlich auf.

V. »Prager Tagblatt« I: »mehr als 150 Personen verletzt«

Wie die Schranken in der Raum- und Sozialordnung des vorgestellten Geschehens, so sind auch im generischen Format »Tageszeitung« und insbesondere in der paratextuellen Organisation der jeweiligen (Doppel-)Seite die in der Regel durch »eine feine und noch besser eine

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Ebd.

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Ebd.

stumpffine Linien⁵⁸ gesicherten Grenzen zwischen scheinbar klar voneinander geschiedenen Beiträgen⁵⁹ porös. Und wie in den Ordnungen der vorgestellten Welt geht von ihrer Überschreitung eine potentielle Bedrohung aus (Abb. 8).

Prager Tagblatt Nr. 206.	3	
Spul in Genf. Von Erich Kästner. In einer Sommernacht dieses Jahres geschah am Lac de Mont Blanc in Genf — wenige Schritte vom Völkerzampalast entfernt, vor dem Kaffeehaus „La Reine“ — etwas recht Merkwürdiges. Anspitz vor Mitternacht saßen an den Tischen, die auf dem Trottoir stehen, viele elegante Gäste und tranken, vorm Zubettgehen, noch irgendwelche eilige Getränke. Denn die Luft war kühl, auch der Wind vom See her brachte keine Abkühlung. Wohlhabende Genfer Bürger frequenten ihre Autos an den gegenüberliegenden Strahlenbord und luden sich dann, zwischen den Reisenden aller Kontinente, einen Ploch. Die Kapelle spielte, intern freies Spiel, Verten aus berühmten Epen. Und alle Menschen, die hier saßen, spürten wohlthuend, was sie miteinander verband: die Tasse und die Pfeifschalen waren in Ordnung. Der Café glückte erstklassig, lila die Speisekarten gehörten zur allgemeinen Bildung. Da stand plötzlich ein Arbeiter mitten auf der Straße. — Er trug einen grauen Mantel aus und ausstülpte. Statt des Hemdes trug er ein verfilztes violettes Tricot ohne Kragen, und statt des Gürtels eine breite schamigrote Schärpe. Er schwenkte ein halbkreisförmiges Bierglas in der Hand und nickte den Kaffeehausgästen, die ihn umgeben bemerkten, lächelnd zu. Er sah etwas betrunken zu sein, und sein Lächeln war nicht freundlich gemeint. Er schlenkerte von seinem Ende des Cafés zum anderen, kam wieder zurück, hob überall sein Glas grüßend hoch und trank es allmächtig aus. — Die Autos, die an ihm vorbeimuheten, fuhrten in großem Bogen um ihn herum. Und die Gäste des Cafés sahen, als wären sie ein Theaterpublikum, das ihnen nicht gellte. Da goh der Arbeiter den Rest des Bieres aus's Pilsener, packte, als habe er großen Hunger, das Glas mit beiden Händen und bis fast zum Ende ein Stück davon ab. Eine elegant gekleidete schamigrote Amerikanerin, in deren Nähe er stand, schrie auf und wurde blaß. Ihre Nachbarin drückte sich eilig das Taschentuch vor den Mund. Ein paar Gäste erhoben sich, stiegen die Tische zurück und liefen fort. Die Musiker versetzten auf ihre Notenblätter zu blühen und gerieten aus dem Takt.	Ende des Cafés zum anderen, bis ohne Ueber-eilung Scherben aus dem Bierglas, saute sie fort und spukte ein paar Splitter auf den Asphalt. Ein blauuniformierter Polizist, mit weißen Handschuhen, der vorerwartend vom Lac de Mont Blanc herüberkam, bog, als er das Schauspiel sah, behutlich in die Rue de la Cloche ein und verschwand. Autos hielten mitten auf der Straße an; die Insassen legten erkaunt die Blicke auf die Scherben. Die Kaffeehausgäste sahen hypnotisiert. Sie unterlagen der Sinnlosigkeit eines Vorgangs und erschrocken vor dem tödlichen Mute dieses Menschen. Sie hatten Angst, konnten nach ihren Pfeifschalen, als wären sie ihre Banken um Reichtum. Das half hier nichts. Das Glas neigte sich seinem Ende zu. Der Mann kniete die letzten Scherben ab, bis der dickwandige Boden übrigblieb, der nicht zu beugen war. Den hob er hoch, triumphierend und verächtlich. Alle sahen him. Ein junges Mädchen hielt sich die Augen zu und wimmerte. Da trat der Mann auf den nächsten Tisch zu, nahm wortlos eine Zunderboie aus der Tasche, stülpte den Finger auf den Tisch und hielt den Zeigefinger drohend die leere Zule. Sofort fuhrten alle Gäste nach den Portemonnaies und warfen Münzen in das Gefäß. Ruhig wie ein bewaffneter Räuber marschierte der Mann vom Tisch zu Tisch und streckte seine Zunderboie wie eine Welle vor. Er hat nicht, er dankte nicht, er verließ seinen Tisch, bis man ihm nicht Geld gegeben hatte. Auf der Straße hatten sich Passanten angesammelt und verfolgten die Erregung mit schweigendem Interesse. Der Geschäftshausbesitzer schenkte sich zu spät, auf die Gefahr, in der sein Ansehen schwebte, und riefte den Mann zu, die Pfeifschalen zu unterlassen. Der Mann schob den Schwächer beiseite und schaltete weiter. Er schenkte die Gäste als gefüllte Automaten anzu-sehen. Er kam und streckte die Zule fort. Als er genug hatte, stellte er die Zule beiseite, warf den Boden des Bierglases adios weg, zog sich die Hosen hoch und ging. Die Zurückbleibenden sahen müde wie Refraktoleszenten. Was war eigentlich geschehen? Ein Mann ohne Schilps und Kragen hatte Glas gefunkt. Aber es war ihnen dabei, als wäre viel mehr und viel Trostreicheres passiert. Die Kapelle begann Verbi zu spielen. Ein kleiner rednete sich verflochten die Stirn	mechanismus weiterleitet. Die leblose Maschine beginnt sich plötzlich zu bewegen. Das Ruder läßt das Schiff nach rechts, nach links, vorwärts und rückwärts fahren. Die elektrischen Wellen folgen auch die Geschwindigkeit. Bald schließt sich der graue Kolch langem vorwärts, bald fährt er in erhöhtem Tempo, doch an seinem Bug die Wellen hoch aufschäumen. Wenn im Ressel Überdruck entsteht, sorgt ein automatischer Mechanismus dafür, daß die Cefassung sofort vermindert wird, bis wieder normaler Druck eintritt. Aber das ferngesteuerte Schiff kann noch andere Dinge leisten. Auf Befehl des Torpedoboots beginnt es sich plötzlich in dichten Nebel zu hüllen. Am Bug und vom Heck quellen weiße Wolken auf und legen sich breit über die See. Raketen werden ferner elektrisch angezündet und steigen fauchend in die Luft. Stundenlang wählt das unheimliche Schauspiel. Dann geht die Beleuchtung wieder an. Bord und das Schiff steht in den Felsen zurück. Vollenbruch-Katastrophe in Monza. Tote und Verletzte. Mailand, 29. August. Ein Vollenbruch und orkanartiger Gewittersturm hat heute abend in der lombardischen Industriestadt Monza und Umgebung furchtbare Verwüstungen angerichtet und auch Menschenopfer geodet. Ueberdies wurden mehr als 150 Personen verletzt. Um 3 Uhr brach das Unwetter plötzlich los und ausenbüchlich waren die Straßen der Stadt überflutet und von Hagelkörnern bedeckt, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Ein Sturm des Doms stürzte ein und verletzte einige Passanten. Bei der im Bau befindlichen Friedhofskirche brach die Kuppel zusammen. Drei hundert erlitten einen Todesschlag, wobei mehrere Frauen getötet und schwere Verletzungen erlitten. Auch viele Passanten wurden durch herabfallende Ziegel und Mauerstücke verletzt. Aus der Umgebung der Stadt wurden gleichfalls mehrere Verletzte in die Spitaler eingeliefert. Paris, 29. August. Ein furchtbarer Wirbelsturm, von schwerem Hagelschlag begleitet, hat heute nachts die Gegend von Paris am spanischen Abhang der Pyrenäen heimgesucht. Tausende von Zinnen wurden in den Bergwäldern entwarzelt. Die elektrischen Leitungen der Eisenbahn zerstört und der Strom einer Ortschaft ungerissen. Die Bewohner der vom Unwetter betroffenen

Abb. 8: Steigerung des Bedrohungspotentials im »Prager Tagblatt« durch den benachbarten Katastrophenbericht (Prager Tagblatt, Jg. 53, Nr. 206. Donnerstag, 30. August 1928, S. 2, Ausschnitt; Exemplar der ANNO/Österreichische Nationalbibliothek)

⁵⁸ Friedrich Bauer, Handbuch für Schriftsetzer. Mit Abbildungen und Satzbeispielen sowie einem ausführlichen Wörterverzeichnis. Frankfurt a.M. 1904, S. 126.

⁵⁹ Vgl. hierzu Hans Traub, Grundbegriffe des Zeitungswesens. Kritische Einführung in die Methode der Zeitungswissenschaft. Stuttgart 1933, insbesondere die Unterscheidung von »Zeilenlesen und Spaltenlesen«, S. 128–131.

Schaut die Leserin, der Leser des »Prager Tagblatts« beispielsweise bei der Lektüre von »Spuk in Genf« einen Augenblick auf, vertut sich beim Wiederaufnehmen des Fadens in der Spalte und landet, angelockt von augenfälligen Sperrungen, versehentlich auf der falschen Seite der Spaltenlinie, im benachbarten Beitrag über eine »Wolkenbruch-Katastrophe in Monza«,⁶⁰ gleitet von »Da trat der Mann auf den nächsten Tisch zu«⁶¹ hinüber in die nächste Kolumne, um dort auf fettgedruckte »Tote und Verletzte«⁶² zu stoßen, dann verstärkt sich *volens volens* das vom Glasfresser ausgehende Bedrohungspotential, wie für das Publikum des Genfer Kaffeehauses, so auch für das Lesepublikum des »Prager Tagblatts«. Und zwar bei weitem nicht nur an dieser einen Stelle, sondern mehrfach in der besagten Spalte: Wenn das Auge von dem »Mann« der sich »wie ein bewaffneter Räuber« den Tischen nähert und »seine Zuckerdose wie eine Pistole vor[streckt]«,⁶³ um von seinem Publikum Geld einzutreiben, auf die andere Seite springt, wo »mehr als 150 Personen verletzt«⁶⁴ gemeldet werden, wenn es vom »Geschäftsführer« des Cafés, der »dem Manne zu[redete]«,⁶⁵ in die nächste Spalte schweift und dort auf den Hinweis stößt, dass »mehrere Frauen getötet und zahlreiche verletzt wurden«,⁶⁶ oder auch wenn es von »Er kam«⁶⁷ in der zweiten Spalte hinüberentscht in die dritte und aufnimmt, dass »zahlreiche Verletzte in die Spitäler eingeliefert«⁶⁸ wurden. Für die Leserinnen und Leser wird im Bericht über die Katastrophe in Monza gleichsam ins Bild gesetzt, mit welchen Konsequenzen womöglich »zu rechnen hat«, wer der Forderung des Glasfressers nicht nachkommt.

⁶⁰ Wolkenbruch-Katastrophe in Monza. Tote und Verletzte. In: Prager Tagblatt, Jg. 53, Nr. 206, Donnerstag, 30. August 1928, S. 3.

⁶¹ Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

⁶² Wolkenbruch-Katastrophe in Monza (wie Anm. 60), S. 3.

⁶³ Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

⁶⁴ Wolkenbruch-Katastrophe in Monza (wie Anm. 60), S. 3.

⁶⁵ Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

⁶⁶ Wolkenbruch-Katastrophe in Monza (wie Anm. 60), S. 3.

⁶⁷ Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

⁶⁸ Wolkenbruch-Katastrophe in Monza (wie Anm. 60), S. 3.

VI. Juxtaposition

Insbesondere der »class antagonism«,⁶⁹ die Sozialordnung, die aufscheint in der Begegnung von Vertretern der »leisure class« mit ihrem »habitual mode of life«⁷⁰ einerseits und dem vermeintlichen Repräsentanten der »lower classes«,⁷¹ dem »Hafenarbeiter« andererseits, mag dazu verleiten, »die Erzählung Spuk in Genf« als analytische Auseinandersetzung mit der »wirtschaftliche[n] Misere der Zeit«⁷² zu deuten oder als Erzählung über die »latente Angst des Bürgers vor dem Proletarier«.⁷³ Was aber außer den vom Erzähler ins Spiel gebrachten, von der äußeren Erscheinung wie von der Tätigkeit des plötzlich auftauchenden Mannes im übrigen gar nicht gedeckten Bezeichnungen »Hafenarbeiter« und »Arbeiter«⁷⁴ kennzeichnet den Glasfresser überhaupt als Proletarier? Dass er sich »ohne Schlips und Kragen«⁷⁵ zeigt? Seine rüpelhaften Umgangsformen? Seine am Ende vielleicht nur vorgetäuschte Trunkenheit? Wie sind die Personen einzuordnen, die weder der *leisure class* angehören noch zur Arbeiterklasse zu rechnen, gleichwohl aber in die Konfliktsituation eingebunden sind und Einfluss darauf ausüben: die Kellner, die Musiker, der Polizist? Das Irritationspotential des Mannes geht offenbar nicht von seiner Klassenzugehörigkeit aus, sondern von seiner Entkopplung aus der sozialen, ökonomischen und kommunikativen Ordnung. Während Arbeiter selbstverständlich in die Produktionsprozesse eingebunden, an der ökonomischen Wertschöpfung einer Gesellschaft beteiligt sind, wiewohl nicht als deren Profiteure, produziert der Glasfresser nichts, und was er anzubieten hat – Unterhaltung, wie sie im Schaustellerge-

⁶⁹ Thorsten Veblen, *The Theory of the Leisure Class. An Economic Study of Institutions*. New York 1912, S. 64.

⁷⁰ Ebd., S. 59.

⁷¹ Ebd., S. 35.

⁷² [Sven Hanuschek], Nachwort des Herausgebers. »Spielt eure Rollen gut! Ihr spielt ums Leben.« In: Erich Kästner, *Der Herr aus Glas. Erzählungen*. Hg. von Sven Hanuschek. Zürich 2015, S. 283–298, hier S. 290.

⁷³ Eberhard Falcke, Erich Kästner-Erzählungen. Sarkasmus mit bitterer Note. In: *Deutschlandfunk*, 23. August 2015, https://www.deutschlandfunk.de/erich-kaestner-erzaehlungen-sarkasmus-mit-bitterer-note.700.de.html?dram:article_id=329059 [10.5.2020].

⁷⁴ Kästner, *Spuk* (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

⁷⁵ Ebd.

werbe an der Tagesordnung ist –,⁷⁶ wird von den wohlhabenden »Kaffeehausgäste[n]« nicht nachgefragt. Gleichwohl fordert er Geld ein; konsequent »wortlos«,⁷⁷ seine schiere bedrohliche Physis einsetzend. Er ist nicht, wie es auf einen Arbeiter zuträfe, als integraler Teil der kapitalistischen Ordnung akzentuiert, sondern als in sie eingeschlossener Ausgeschlossener und genau darin prädestiniert, eine »Krise« der Ordnung und Stabilität gewährenden Differenz heraufzubeschwören.⁷⁸

Abzulesen ist dies, das zwischen dem Mann und »den Leuten« wirksame *und* in Frage gestellte Oppositionsgefüge, an den Reaktionen der »anderen«,⁷⁹ der eleganten Gäste. Als der Mann auftaucht, vor seinem »Publikum« auf und ab geht und »überall sein Glas grüßend« hebt, daraus trinkt, »etwas betrunken zu sein« scheint, reagieren die Anwesenden – in der Wahrnehmung des Erzählers zumindest – so, »als sähen sie ein Theaterstück, das ihnen nicht gefiel«.⁸⁰ Als der Mann den Rest des Biers auf das Pflaster schüttet und in das Glas zu beißen beginnt, schreit »[e]ine elegant gekleidete schwatzhafte Amerikanerin [...] auf und« wird »blaß. Ihre Nachbarin drückt[] sich eilig das Taschentuch vor den Mund«.⁸¹ Andere »Gäste erh[e]ben sich, st[o]ßen die Stühle zurück und l[au]fen fort. Die Musiker verg[ess]en auf ihre Notenblätter zu blicken und ger[a]ten aus dem Takte«; der Erzähler registriert eine »zunehmende Nervosität« und »ängstliche[] Gesichter«.⁸² Als es schließlich zur »Erpressung« kommt, »gehorch[]en« die noch verbliebenen Gäste »mechanisch« und werfen eingeschüchtert »Münzen in das Gefäß«.⁸³

⁷⁶ Zu diesem gehören: »Gaukler, Zitherschläger und Flötenbläser, Seil- und Schwerttänzer, Taschenspieler und Messerwerfer, Märchenerzähler, Schlangenbeschwörer, Feuer- und Glasfresker und Schattenkünstler mit lockeren Programmen« (Franz Kuypers, Spanien unter Kreuz und Halbmond. Eine Wanderfahrt durch Geistes- und Wirtschaftsleben, Land und Literatur von Einst und Heute. Leipzig 1917, S. 245).

⁷⁷ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

⁷⁸ Vgl. zu dieser Denkfigur grundlegend Giorgio Agamben, Homo sacer. Die souveräne Macht und das nackte Leben. Übers. von Hubert Thüning. Frankfurt a.M. 2002, S. 31–40, besonders S. 35.

⁷⁹ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Ebd.

⁸² Ebd.

⁸³ Ebd.

Zwar sucht keiner der Gäste die direkte Konfrontation; die meisten sitzen »stumm«, wie »hypnotisiert«, einige immerhin verharren nicht in Passivität, sondern wenden sich an die »Kellner« und verlangen »empört, man möge ihnen den widerlichen Anblick ersparen«; ein »würdig weißhaariger Franzose« lässt »den Geschäftsführer kommen und stellt[] ihn entrüstet zur Rede« – beide Maßnahmen indes verfangen nicht:

Die Kellner zuckten bescheiden mit den Schultern. Sie hatten keine Lust, sich mit jemandem, der Glas frißt, zu streiten. Außerdem waren sie voll- auf beschäftigt, bei den flüchtigen Gästen die Zeche einzutreiben. [...] Der Geschäftsführer versprach, Abhilfe zu schaffen, wagte sich auch, bis auf einige Schritt, an den Mann auf der Straße heran, kehrte dann aber mutlos um.⁸⁴

Und als er einen zweiten Anlauf unternimmt und den »Mann ohne Schlips und Kragen« schließlich ersucht, »die Bettelei zu unterlassen«, wird er von diesem als »Schwätzer«⁸⁵ (so der Erzähler, die mutmaßliche Sichtweise des Mannes einnehmend) desavouiert und kurzerhand zur Seite geschoben. Als ebenso wirkungslos erweist sich der »Polizist«, der, »als er das Schauspiel« wahrnimmt, »behutsam«⁸⁶ abbiegt und verschwindet, statt für die Wiederherstellung der Ordnung zu sorgen. Dabei könnten sich gerade an ihn besondere Hoffnungen knüpfen, kommt er doch »vom Quai de W. Wilson herüber[]«, der vom »Kaffeehaus »la Régence« zum nur »wenige Schritte« entfernt gelegenen »Völkerbundpalast«⁸⁷ führt.

VII. »Prager Tagblatt« II: der Völkerbund – »das wichtigste Forum für die Schlichtung von Konflikten«

Zu dieser Einschätzung könnte bevorzugt gelangen, wer in der »Nr. 206« des »Prager Tagblatts« nicht nur Kästners Beitrag, sondern –

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Ebd.

wie es der miszellanen Konzeption⁸⁸ einer Tageszeitung entspricht – im ›Flow‹⁸⁹ der Lektüre, im »cross reading«⁹⁰ eine Vielzahl, vielleicht sogar sämtliche Beiträge der Nummer liest, also auch diejenigen, die auf Genf und den Völkerbund zu sprechen kommen und in Erinnerung rufen, »daß der Völkerbund das wichtigste Forum für die Schlichtung von Konflikten zwischen den Völkern«⁹¹ bildet und »zur Regelung internationaler Meinungsverschiedenheiten« über das »System eines verbindlichen Schiedsgerichts«⁹² verfügt (Abb. 9). Betont wird auf der linken Hälfte der Doppelseite allerdings auch, dass sich der Autorität dieses Schiedsgerichts, soll es Konflikte erfolgreich beilegen helfen, »alle Staaten, die Mitglied des Völkerbundes sind, [...] unterwerfen«⁹³ müssen, dass der »dauernde Friede [...] nicht durch einen einzigen Akt oder einen einzigen Vertrag gesichert werden«⁹⁴ könne, und dass der Völkerbund seiner Schlichterrolle in der Minderheitenfrage zuletzt

⁸⁸ Vgl. hierzu umfassend: *Miszellanes Lesen / Miscellaneous Reading*. Hg. von Daniela Gretz, Marcus Krause und Nicolas Pethes. Hannover [im Erscheinen].

⁸⁹ Vgl. hierzu mit Blick auf die Gesetzmäßigkeiten der Fernsehrezeption: Raymond Williams, *Television. Technology and Cultural Form*. London 1974, S. 78–118.

⁹⁰ Im »cross reading« der »ganze[n] Seite« erkennt Hanns Zischler den der »Dynamik einer Zeitung« mit ihrem »chaotische[n] Durcheinander, d[en] grafischen Juxtapositionen zwischen Anzeige, Annonce, Bericht und Nachricht«, angemessenen Lektüremodus; vgl. Hanns Zischer, Vorwort. In: Ders. / Sara Danus, *Nase für Neuigkeiten. Vermischte Nachrichten von James Joyce*. Wien 2008, S. 7–10, hier S. 8. Grundstrukturen der Wahrnehmung einer Zeitungs(doppelseite) benennt Volker Wolff, *Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus*. 2., überarb. Auflage. Konstanz 2001, S. 290f.: »Die Wahrnehmung von Seiten erfolgt ungemein sprunghaft. Dabei gibt es innerhalb der ersten Sekunde zunächst einen Orientierungskontakt, bei dem der Leser nach den ersten drei bis fünf Fixationen darüber entscheidet, ob er sich der Seite widmet oder nicht. [...] Auf der Doppelseite beginnt offenbar die Orientierung rechts. Das hängt mit dem Umblättern zusammen, bei dem die rechte Seite zuerst sichtbar wird. Dann allerdings wandern die Blicke nach links und bleiben dort, sofern nicht nach erfolglosem Orientierungskontakt unbewusst die Entscheidung getroffen wird, die Seite sofort zu verlassen. Der Blick wandert nun auf der linken Seite von links oben in Schlangenlinien nach rechts unten. Erst danach wird wieder die rechte Seite betrachtet. [...] Auf ihrem Weg über die Seiten werden die Blicke von großen Elementen angezogen.« Hier gilt es allerdings einschränkend zu beachten, dass diese Strukturen variant und durch das individuelle Layoutschema des jeweiligen Blattes determiniert sind.

⁹¹ Klage der Nationalitäten (wie Anm. 43).

⁹² Die Prager Friedens-Kundgebungen. Der Kirchenkongreß. In: *Prager Tagblatt*, Jg. 53, Nr. 206, Donnerstag, 30. August 1928, S. 2.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Der Krieg um den Frieden. Botschaft Beneš'. In: *Prager Tagblatt*, Jg. 53, Nr. 206, Donnerstag, 30. August 1928, S. 2.

nicht gerecht geworden, der Institution vielmehr politisches »Versagen«⁹⁵ vorzuwerfen sei. Schweift die Leserin, der Leser von den politischen Berichten hinüber zu Kästners Erzählung, so stellen die gleich im ersten Satz platzierten Ortsangaben »Genf« und »Völkerbundpalast«⁹⁶ eine Verbindung zum politischen Teil der Zeitungsummer her und stoßen semantische Übertragungen in beide Richtungen an.



Abb. 9: Links aktuelle Bewertungen des Völkerbundes, rechts Kästners »Spuk in Genf« (Prager Tagblatt, Jg. 53, Nr. 206, Donnerstag, 30. August 1928, S. 2f., Ausschnitt; Exemplar der ANNO/Österreichische Nationalbibliothek)

⁹⁵ Ebd.
⁹⁶ Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

Einerseits liegt es auf der Hand, den aus der Richtung des Völkerbundpalastes herannahenden Polizisten in »Spuk in Genf« gleichsam als Agenten des (avisierten) Weltfriedens, sein behutsames Verschwinden hingegen als Unvermögen oder mangelnde Bereitschaft zu deuten, sich auch in der rauen Praxis zu bewähren und eine Schlichtung des Konflikts zwischen den irritierten Kaffeehausgästen und dem aufdringlich-erpresserischen Glasfresser zu erreichen. Keine der von den Gästen adressierten oder amtlich zuständigen Institutionen zeigt sich in der Lage oder willens, den Glasfresser in die Schranken der bürgerlichen Ordnung zu weisen, die Kellner nicht, nicht der Geschäftsführer und auch nicht der Polizist. Diejenigen Formen der Konfliktlösung, die der in unmittelbarer Nachbarschaft ansässige Völkerbund sich auf die Fahnen geschrieben hat, »eine Streitfrage« nämlich »auf diplomatischem Wege« oder mittels einer »schiedsrichterlichen Lösung«, also auf der Basis von Kommunikation auszuräumen, versagen hier ihren Dienst,⁹⁷ da der Mann, von dem die Bedrohung ausgeht, jeden verbalen Austausch verweigert, selbst Blicke nicht erwidert (»blickte ausdruckslos in die ängstlichen Gesichter«)⁹⁸ und seinen »eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen«, mit andern Worten, »Macht«⁹⁹ auszuüben versteht. Die Macht der Gäste vom Schlage des »würdig weißhaarige[n] Franzose[n]«, der »den Geschäftsführer kommen« lässt, leitet sich aus »ihren Brieftaschen« ab, aus dem »Beistand« der darin symbolisch vertretenen »Banken«,¹⁰⁰ somit aus ihrem Kapital. Dieses Druckmittel sieht ausdrücklich auch die »Völkerbundssatzung« vor, und zwar in Gestalt des sofortigen Abbruchs »alle[r] Handels- und

⁹⁷ Völkerbundssatzung. In: Reichsgesetzblatt, Jg. 1919, Nr. 140, Art. 13, S. 717–745, hier S. 727.

⁹⁸ Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3. Vgl. zur Verweigerung der Kommunikation Whittaker, Interpretation (wie Anm. 52), S. 2018.15; zur kommunikativen Bedeutung des Blicks, insbesondere in theatralen Ordnungen Margarete Fuchs, Der bewegende Blick. Literarische Blickinszenierungen der Moderne. Freiburg i.Br. / Berlin / Wien 2014.

⁹⁹ So lautet die bereits zu Beginn der 1920er Jahre weitverbreitete begriffliche Bestimmung von Macht durch Max Weber: »§ 16. Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht«. Grundriss der Sozialökonomik. III. Abteilung. Wirtschaft und Gesellschaft. 2., vermehrte Aufl., Halbbd. 1. Tübingen 1925, S. 28.

¹⁰⁰ Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

Finanzbeziehungen«¹⁰¹ zu einem vertragsbrüchigen Mitglied. Wirksam sind diese Maßnahmen allerdings, wenn überhaupt, nur unter der Voraussetzung klar geregelter und durch eine entsprechende Exekutive garantierter Beziehungen, genau diese Voraussetzung aber ist im Fall des Glasfressers nicht erfüllt. »Das half hier nichts« – lautet das lakonische Urteil des Erzählers –, »hier«, unter den »Reisenden aller Kontinente«,¹⁰² Das Kapital (»Brieftaschen«, »Banken«), die Diplomatie (»Der Geschäftsführer [...] redete dem Manne zu«) und die Exekutive der Schiedsgerichtsbarkeit (»Polizist«), die Instrumente des Völkerbundes,¹⁰³ erweisen sich am Glasfresser, der außerhalb dieser Ordnung agiert, als ungeeignet. Sein Irritationspotential lässt sich vor diesem Hintergrund präziser bestimmen: Er bringt dem bürgerlichen Establishment eine Kränkung bei, indem er die Leistungsgrenzen seiner Institutionen, ihre realpolitische Ohnmacht aufdeckt.

Andererseits strahlt die Kästnersche Erzählung im Verständnisprozess der Zeitungsleserinnen und -leser natürlich auch in die Gegenrichtung aus. Gleiten Interessierte im »Prager Tagblatt«, umgekehrt, vom Erzähltext auf der rechten Hälfte zur Berichterstattung auf der linken oder rufen sich deren Beiträge in Erinnerung, liegt es nahe, die eindrucksvolle Machtdemonstration des Glasfressers und die fruchtlosen Anstrengungen der Ordnungsvertreter, den Konflikt mit dem Glasfresser auf diplomatischem Weg auszuräumen, als skeptischen Kommentar zum Durchsetzungsvermögen des Völkerbundes z.B. auf dem Feld der Abrüstungspolitik oder der Minderheitenrechte aufzufassen.

¹⁰¹ Völkerbundssatzung (wie Anm. 97), S. 733.

¹⁰² Kästner, Spuk (Prag [wie Anm. 12]), S. 3.

¹⁰³ Ebd. Vgl. hierzu die Völkerbundssatzung (wie Anm. 97), Art. 13, S. 717–745; Art. 12 legt fest, dass Streitfragen zwischen den Bundesmitgliedern »entweder der Schiedsgerichtsbarkeit oder der Prüfung durch den Rat« (S. 727) überstellt werden, Art. 16 sieht vor, dass die Bundesmitglieder zu vertragsbrüchigen anderen Bundesmitgliedern »unverzüglich alle Handels- und Finanzbeziehungen« (S. 733) abbrechen.

VIII. »B.Z. am Mittag«: von der »Besatzungsfrage« über den »Zahntag« zum »Spuk in Genf«

Auch die »Nr. 233« der »B.Z. am Mittag« hält solche Möglichkeiten der wechselseitigen semantischen Anreicherung vor. Zu »Spuk in Genf« führt die Leserin, den Leser der Aufmacher der Nummer, ein ausführlicher Bericht über eine »[e]ntsetzliche Katastrophe in der New Yorker Untergrundbahn«, für dessen »Fortsetzung« auf die »Umseite«¹⁰⁴ weiterzublättern ist, auf diejenige Doppelseite, auf deren rechter Hälfte Kästners Erzählung steht. Ebenfalls vorgebahnt ist das Umblättern von der ersten zur zweiten Seite durch den Artikel über »Stresemanns Abreise nach Paris« »[h]eute abend«,¹⁰⁵ der auf der Titelseite ein Gutteil der rechten Spalte einnimmt, wie der Aufmacher aber erst auf der besagten Umseite beschlossen wird.¹⁰⁶ In Paris »trifft Stresemann mit *Briand* zusammen. Am Montag«, dem 27. August,

vormittag[s], noch vor der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes, wird der deutsche Außenminister dem französischen Ministerpräsidenten *Poincaré* seinen Besuch abstaten.

Die Reichsregierung hat durch ihre diplomatischen Vertretungen in Paris, London, Brüssel und Rom loyalerweise darauf vorbereitet, daß sie es an der Zeit erachtet, das *Rheinland-Problem* und alle damit zusammenhängenden Fragen bei der Begegnung der Staatsmänner in Paris und Genf auf die Lösungsmöglichkeit hin aufzuwerfen.¹⁰⁷

Wie wird wohl, wer diesen Beitrag und »Spuk in Genf« gelesen hat, den von Stresemann eingeschlagenen Weg beurteilen, »Verhandlungsmöglichkeiten« konsequent auszuschöpfen, selbst wenn niemand sich »irgendwelchem Optimismus hinsichtlich einer baldigen Lösung« der Rheinlandfrage »hingibt«, zunächst in Paris und wenige Tage später »in Genf«, im Rahmen »der eigentlichen Plenartagung des Völker-

¹⁰⁴ Entsetzliche Katastrophe in der New Yorker Untergrundbahn. Entgleisung eines überfüllten Subway-Express-Zuges. In: B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 233, Berlin. Sonnabend, 25. August 1928, unpag.

¹⁰⁵ Heute abend Stresemanns Abreise nach Paris (wie Anm. 20), unpag.

¹⁰⁶ Wer die ersten Seiten vollständig rezipieren möchte, wird daher zum mehrfachen Vor- und Zurückblättern eingeladen.

¹⁰⁷ Heute abend Stresemanns Abreise nach Paris (wie Anm. 20), unpag.

bundes«?¹⁰⁸ Werden die Leserinnen und Leser die Schilderung der Schlichtungsversuche »vor dem Kaffeehaus ›La Régence‹¹⁰⁹ mit dem Vorhaben der deutschen Delegation in Verbindung bringen, den Vertretern Frankreichs gegenüber »die Besatzungsfrage autoritativ anzuschneiden«?¹¹⁰ Wirft der unweit vom Völkerbundpalast¹¹¹ kläglich gescheiterte Verhandlungsversuch – Der Geschäftsführer [...] redete dem Manne zu [...]. Der Mann schob den Schwätzer beiseite und kassierte weiter«¹¹² – Licht auf die Erfolgsaussichten der »deutsche[n] Delegation«¹¹³ in Genf? Oder steht die Herstellung einer solchen Verbindung unter dem Verdacht der Beliebigkeit? Immerhin soll es »in Genf« ja um die »Perspektiven« der »Besatzungsfrage«¹¹⁴ gehen, um territoriale Interessen und internationale Beziehungen also, während die Verhandlungen mit dem Glasfresser auf einen Verteilungskonflikt zielen, auf die »Erpressung«¹¹⁵ von Geld.

Als gälte es, genau diese Kluft zwischen der Berichterstattung über die außenpolitische Verhandlungsstrategie der Reichsregierung und dem im Unterhaltungsbeitrag von Kästner geschilderten Konflikt zu überbrücken, bietet die Nummer der »B.Z. am Mittag« einen dafür geeigneten Artikel an (Abb. 10): »Heute großer Zahhtag. Der Reparationsagent« Seymour Parker Gilbert, der die im Dawes-Plan vereinbarten Reparationszahlungen abwickelt, »erhält« am 25. August »150 Millionen«¹¹⁶ Reichsmark zur treuhänderischen Weitergabe an die Siegermächte. Dass diese beiden Nachrichten miteinander im Zusammenhang stehen, wird die »B.Z.«-Leserin, der »B.Z.«-Leser möglicherweise aus der Erinnerung an die Nummer vom 20. August schlussfolgern, die im Aufmacher ausführlich auf die »deutsch-französischen Beziehungen« eingeht und darlegt, dass mit der »Räumungsfrage [...] andere

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

¹¹⁰ Heute abend Stresemanns Abreise nach Paris (wie Anm. 20), unpag.

¹¹¹ Vgl. Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

¹¹² Ebd.

¹¹³ Heute abend Stresemanns Abreise nach Paris (wie Anm. 20), unpag.

¹¹⁴ Ebd.

¹¹⁵ Ebd.

¹¹⁶ Heute großer Zahntag. Der Reparationsagent erhält 150 Millionen. In: B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 233, Berlin. Sonnabend, 25. August 1928, unpag.

Probleme zusammen[hängen], deren Erörterung offenbar von anderen Ländern gegenwärtig noch nicht gewünscht wird«, und zwar die »Reparations- und Schuldenprobleme[]«. ¹¹⁷ Vor diesem Hintergrund, so lautete die Einschätzung der »B.Z. am Mittag« des 20. August, werden die »Genfer politischen Tage von größter Bedeutung werden«. ¹¹⁸ Die Versuchung ist groß, die »Erpressung« des Glasfressers auf den »Zahltag« zu beziehen, den vermeintlichen Hafenarbeiter gleichsam als Karikatur der Siegermächte, insbesondere Frankreichs zu deuten, die Verhandlungen über die Reparationsfrage zu diesem Zeitpunkt ablehnen: Den delegierten Geschäftsführer schiebt er als »Schwätzer beiseite«; »[e]r bat nicht. Er dankte nicht. Er verließ keinen Tisch, bis man ihm nicht Geld gegeben hatte«. ¹¹⁹ Zurück bleiben »müde [...] Rekonvaleszenten«. ¹²⁰ In dieser Zuspitzung böte die Text-Konstellation der »B.Z.«-Nummer eine mit der politisch rechten Logik der sogenannten Erfüllungspolitik liebäugelnde, ausreichend nah besehen allerdings nicht vollständig kohärente ¹²¹ Deutung an.

Gut, mag manche Leserin, mancher Leser der »B.Z. am Mittag« wie des »Prager Tagblatts« sich denken, dass auf die Beiträge über die

¹¹⁷ Stresemanns erster Tag im A. A. (wie Anm. 14), unpag. Aufgrund von Art. 231 des Versailler Vertrags erklären die »alliierten und assoziierten Regierungen [...], und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben«. Daher »kann von Deutschland Ersatz für jeglichen Schaden gefordert werden, der unter eine der folgenden Gattungen fällt; Gesetz über den Friedensschluß zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten. Vom 16. Juli 1919. In: Reichsgesetzblatt, Jg. 1919, Nr. 140, S. 687–1331, hier S. 985 und 997.

¹¹⁸ Stresemanns erster Tag im A. A. (wie Anm. 14), unpag.

¹¹⁹ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

¹²⁰ Ebd.

¹²¹ Zwar lassen sich die Geldforderungen des Hafenarbeiters und diejenigen der Siegermächte aufeinander abbilden, doch geben die internationalen Kaffeehausgäste und das Kaffeehauspersonal kein passgenaues Porträt Deutschlands als des Adressaten der Reparationsforderungen. Eine vergleichbare Verknüpfung gestattet die »Rhein-Mainische Volkszeitung« vom 9. April 1929, auf deren Titelseite nicht nur Kästners »Spuk in Genf« zu finden ist (unter dem Strich), sondern auch als Aufmacher ein ausführlicher Bericht über die »Verhandlungen der Reparationssachverständigen« Deutschlands und seiner Gläubiger; vgl. Eine neue Wendung in Paris. Es stellt sich heraus, daß die Gläubiger sich noch nicht untereinander verständigt haben. Die bisherigen Ziffern müssen bedeutend ermäßigt werden; Erich Kästner, Spuk in Genf. In: R + M + V. Rhein-Mainische Volkszeitung. Reichsausgabe. Unabhängige katholische Tageszeitung, Jg. 59, Nr. 81, Dienstag, 9. April 1929, unpag. [gez. S. 1].

bevorstehenden »Genfer politischen Tage von größter Bedeutung«¹²² und auf Kästners Erzählung, die kein günstiges Licht wirft auf die politischen Aussichten, weitere Unterhaltungsbeiträge folgen, die Blätter also so arbeiten wie die Kapelle, die als Vertreterin der Unterhaltungskultur gleichsam, das, was »eigentlich geschehen« ist, buchstäblich zu überspielen, die »Zurückbleibenden« mit »Partien aus berühmten Opern« einzulullen sucht, vielleicht mit einer »Opernpiece[]«¹²³ aus »Verdi[s]« »La Traviata«: »Tutto è follia nel mondo | Ciò che non è piacer. | Godiam, fugace e rapido«.¹²⁴



Abb. 10: »Zahltag« in der »B.Z. am Mittag« (B.Z. am Mittag, Jg. 51, Nr. 233, Berlin, Sonnabend, 25. August 1928; Exemplar der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Signatur: 2° Ztg 788)

¹²² Stresemanns erster Tag im A. A. (wie Anm. 14), unpag.
¹²³ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.
¹²⁴ La Traviata. Libretto di F. M. Piave. Musica del M. Guiseppe Verdi. Milano Dall I. R. Stabilimento nazionale privilegiato di Giovanni Ricordi Cont. degli Oemenoni, N. 1720, e sotto il portico a fianco dell' I. R. Teatro alla Scala 1853, S. 7.

IX. »Die Werag«: »Kästner« lesen und »Verdi« hören

Zur Mutmaßung, die Kapelle könnte Melodien aus »La Traviata« spielen, wird am entschiedensten verleitet, wer »Spuk in Genf« im November 1930 im »Ansageblatt des Westdeutschen Rundfunks« liest, das keine politische Berichterstattung aufweist. Die Erzählung ist dort auf den Rectoseiten zweihundertneunddreißig und zweihunderteinundvierzig abgedruckt, jeweils in der linken Spalte,¹²⁵ während die jeweils rechte mit dem Rundfunkprogramm für »Mittwoch 26. Nov.« und »Donnerstag 27. Nov.« gefüllt ist.¹²⁶ Wer am Mittwoch Abend beispielsweise einen der brandneuen »AEG« »Dreiröhren-Netzempfänger«¹²⁷ anstellt, einen der »weltbekannte[n] Fernempfänger« von »Telefunken«¹²⁸ oder einen »neuen »Blaupunkt««,¹²⁹ kann die Lektüre von »Spuk in Genf« »bis 24.00« Uhr mit einer »Konzertübertragung« der »Kapelle Rebicek«¹³⁰ untermalen, die zwar nicht im »Kaffeehaus »La Régence««¹³¹ in Genf aufspielt, immerhin aber in einem vergleichbaren Etablissement, dem »Café Handelshof Essen«.¹³² Wer hingegen erst am Donnerstag früh nach den von »Dr. Ludwig Bach« angeleiteten »Leibesübungen« zum Lesen kommt, kann das von »7.00–8.00« Uhr übertragene »Morgenkonzert«¹³³ hören. Womöglich fügt es sich gerade so, dass die Lektüre des am Fuß der linken Spalte platzierten vorletzten Satzes »Die Kapelle begann Verdi zu spielen«¹³⁴ mit der vierten von sieben Darbietungen des Morgenkonzerts zusammenfällt, mit der in den ersten Zeilen der rechten Spalte angekündigten Darbietung des

¹²⁵ Kästner, Spuk (Köln [wie Anm. 35]).

¹²⁶ Mittwoch, 26. Nov. In: Die Werag. Kleine Ausgabe, Jg. 5, H. 47, Köln, 23. November 1930, S. 239f.; Donnerstag 27. Nov. In: Die Werag. Kleine Ausgabe, Jg. 5, H. 47, Köln, 23. November 1930, S. 241.

¹²⁷ [Werbeanzeige der] AEG. In: Die Werag. Kleine Ausgabe, Jg. 5, H. 47, Köln, 23. November 1930, S. 238.

¹²⁸ [Werbeanzeige von] Telefunken. In: Die Werag. Kleine Ausgabe, Jg. 5, H. 47, Köln, 23. November 1930, S. 244.

¹²⁹ [Werbeanzeige der] Ideal Werke Aktiengesellschaft für drahtlose Telephonie Berlin-Hohenschönhausen. In: Die Werag. Kleine Ausgabe, Jg. 5, H. 47, Köln, 23. November 1930, S. 248.

¹³⁰ Mittwoch, 26. Nov. (wie Anm. 126), S. 240.

¹³¹ Kästner, Spuk (Köln [wie Anm. 35]), S. 239.

¹³² Mittwoch, 26. Nov. (wie Anm. 126), S. 240.

¹³³ Donnerstag, 27. Nov. (wie Anm. 126), S. 241.

¹³⁴ Kästner, Spuk (Köln [wie Anm. 35]), S. 241.

»Berliner Philharmonische[n] Orchester[s]« unter der »Leitung« von »Theo Mackeben«. ¹³⁵ Gegeben wird »Verdi«: »Melodien aus der Oper »La Traviata« ¹³⁶ (Abb. 11).



Abb. 11: »Verdi« in der »Werag« (Die Werag, Jg. 5, Nr. 47, 23. November 1930, S. 240f.; Exemplar des Westdeutschen Rundfunks, Unternehmensarchiv)

X. »Danziger Neueste Nachrichten«: flüchtige »Zechpreller«

»Ein Kellner«, mit diesem Satz beschließt der Erzähler seine Schilderung, »trocknete sich«, während die Musiker bereits »Verdi [...] spielen«, »verstohlen die Stirn«. ¹³⁷ Wer in den »Danziger Neuesten Nachrichten« in derselben Spalte weiterliest, den unmittelbar an »Spuk in Genf« sich anschließenden Beitrag ansteuert (Abb. 12), findet sich unversehens in einem Verzweigungs- oder Parallelennarrativ wieder, das sich an das Verhalten der Kellner anschließt, die zunächst damit

¹³⁵ Donnerstag, 27. Nov. (wie Anm. 126), S. 241.

¹³⁶ Ebd.

¹³⁷ Kästner, Spuk (Danzig [wie Anm. 31]), S. 22.

»beschäftigt« waren, »bei den flüchtigen Gästen die Zeche einzutreiben«. ¹³⁸

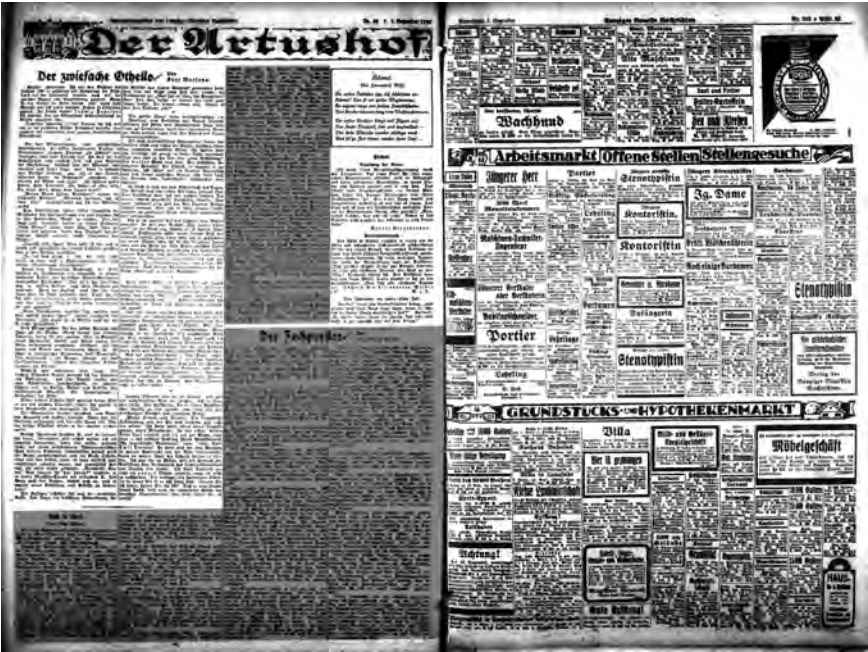


Abb. 12: Vom »Spuk in Genf« zum »Zechpreller« in den »Danziger Neuesten Nachrichten« (Danziger Neueste Nachrichten, Jg. 35, Nr. 283, Sonnabend, 1. Dezember 1928; Der Artushof. Unterhaltungsblatt der Danziger Neuesten Nachrichten, Nr. 44, 1. Dezember 1928, S. 22; Exemplar des Herder-Instituts, Marburg, Signatur: 7 XV JZ 2)

Einer der Gäste zumindest scheint, diese Pointe halten ausschließlich die »Danziger Neuesten Nachrichten« bereit, tatsächlich entkommen zu sein und, von einem hartnäckigen »Kellner« verfolgt, Unterschlupf im unmittelbar sich anschließenden literarischen Beitrag von Friedrich Raff, »Der Zechpreller«, zu suchen:

Der Zug verließ eben langsam den Bahnhof. Das nervöse Gebaren des Staatsanwalts ließ nach, er atmete erleichtert auf und tupfte sich den Schweiß von der Stirn. Noch immer hatte er geglaubt, daß dieser Kellner, dessen Gesicht er nie vergessen würde, im letzten Augenblick auf den

138 Ebd.

schon fahrenden Zug springen könnte, um ihn [...] als Zechpreller verhaften zu lassen.

Wie war das zugegangen?¹³⁹

Intratextuell verweist »dieser Kellner«¹⁴⁰ auf keinen zuvor genannten, sondern offenbar auf eine der Leserin, dem Leser bislang vorenthaltene Vorgeschichte; paratextuell verführt die Zeitungsseite, namentlich der »Spuk in Genf« beschließende Satz allerdings dazu, diese Leerstelle mit dem Personal des »Kaffeehaus[es] ›La Regence«¹⁴¹ zu füllen. Befördert wird diese Verknüpfung durch die narrative Kompatibilität der beiden literarischen Beiträge: beide sind um eine merkwürdige Begebenheit herum zentriert (»Was war eigentlich geschehen?«¹⁴², »Wie war das zugegangen?«¹⁴³), beide werden im Präteritum erzählt, beide beziehen sich auf die Gastronomie einer »fremden Stadt«, der »angesehene[]« »Staatsanwalt« der »Zechpreller«-Erzählung hat in einer namentlich nicht genannten »Weltstadt [...] zu Abend«¹⁴⁴ gegessen, die eleganten Gäste »in Genf« haben »kurz vor Mitternacht«¹⁴⁵ erfrischende Getränke zu sich genommen, hier wie dort verkehren »Auto[s]«,¹⁴⁶ hier wie dort verlassen Gäste das Etablissement, ohne ihre Rechnung zu begleichen. Bis sich herausstellt, »wie das [...] zugegangen« ist, dass dies nicht auf einen als bedrohlich empfundenen Glasfresser zurückzuführen ist, sondern darauf, dass der flüchtige Gast »eine Stunde vor Abfahrt« seines Zuges »plötzlich« registriert hat, »daß die Zeit vorgeschritten ist«,¹⁴⁷ und deshalb überstürzt aufgebrochen ist, steckt die Leserin, der Leser bereits tief im zweiten Absatz.

¹³⁹ Friedrich Raff, Der Zechpreller. In: Danziger Neueste Nachrichten, Jg. 35, Nr. 283, Sonnabend, 1. Dezember 1928; Der Artushof. Unterhaltungsblatt der Danziger Neuesten Nachrichten, Nr. 44, 1. Dezember 1928, S. 22.

¹⁴⁰ Ebd.

¹⁴¹ Kästner, Spuk (Danzig [wie Anm. 31]), S. 22.

¹⁴² Ebd.

¹⁴³ Raff, Zechpreller (wie Anm. 139), S. 22.

¹⁴⁴ Ebd.

¹⁴⁵ Kästner, Spuk (Danzig [wie Anm. 31]), S. 22.

¹⁴⁶ Ebd.; Raff, Zechpreller (wie Anm. 139), S. 22.

¹⁴⁷ Ebd.

XI. Coda

Zwar kommen auch die »Danziger Neuesten Nachrichten« auf den Völkerbund zu sprechen, doch geschieht dies auf Seite vierzehn, acht Seiten vor Kästners Erzählung also, ohne Erwähnung der Stadt Genf und – berichtet wird von einem »in Danzig veranstalteten Vortrage« über den »Völkerbundgedanke[n] als Menschheitsproblem«¹⁴⁸ – ohne konkreten tagespolitischen Bezug. Gerade dieser aber hebt die beiden ersten Abdrucke von »Spuk in Genf« in der »B.Z. am Mittag« und im »Prager Tagblatt« in besonderer Weise heraus, denn Kästners Erzählung liefert dort, unmittelbar vor den diplomatischen Zusammenkünften in Genf, einen Kommentar zu den auf derselben (Doppel-)Seite präsentierten Berichten über die außenpolitischen und diplomatischen Herausforderungen der Reichsregierung und trägt damit zur Stimmenpluralität der beiden Zeitungsnummern bei. Umgekehrt strahlen die durch die Lemmata »Genf« und »Völkerbund« mit Kästners Erzähltext korrespondierenden Nachrichten und Beiträge auch auf die Wahrnehmung des Erzähltextes aus, reichern ihn mit konkreten tagesaktuellen Bezügen an, und zwar mit solchen von großem politischem Gewicht. Den Leserinnen und Lesern von »Spuk in Genf« steht in den beiden Blättern Ende August 1928 eine zusätzliche Bezugs- und Bedeutungsebene zur Verfügung, die in den literarischen Verständnisprozess mit einbezogen werden kann und eine sowohl semantische wie ästhetische Verdichtung sowohl des Erzähltextes wie der Zeitungsnummer erzielt, ein Mehr an Bedeutung und ein Mehr an Unterhaltung. Solche Verdichtungen sind nicht als Resultat autorschaftlichen oder redaktionellen Wollens zu fassen, nicht als literarische Raffinesse Kästners, nicht als kompositorisches Kalkül in der Zusammenarbeit des »Redakteur[s] mit dem Metteur«, die die Zeitungs(doppel)seiten zusammenstellen, gemeinsam »letzte Hand an das Blatt«¹⁴⁹ legen, und zwar »in drängend

¹⁴⁸ Der Völkerbundgedanke als Menschheitsproblem. In: Danziger Neueste Nachrichten, Jg. 35, Nr. 283, Sonnabend, 1. Dezember 1928, S. 14.

¹⁴⁹ Diesen Einblick in die Fertigstellung einer Tageszeitung, namentlich der »B.Z. am Mittag«, gibt: 50 Jahre Ullstein. 1877–1927. Berlin 1927, S. 202. »Der Metteur-en-pages ist [...] im Betriebe der Zeitungsdruckerei eine der wichtigsten Personen«, er »umbricht die Spalten zu den richtigen Seiten und justiert sie [...] zu Kolumnen«; Arthur W. Unger, Die Herstellung von Büchern, Illustrationen, Akzidenzen usw. 3., vermehrte Aufl. Halle a.S. 1923, S. 45f. Für die ge-

kurzer Zeit«,¹⁵⁰ sondern am ehesten als »intention effects«, als »stimuli which invite reader-viewers to infer the artist's meaning or other intentions«. ¹⁵¹ Sie verdanken sich dem »medialen Eigensinn«¹⁵² literaturaffiner Journale, insbesondere ihrer paratextuellen Organisation, und einer dadurch formierten rezeptiven Praxis, dem Zeitunglesen.

Hierzu gehört auch das intrikate Verhältnis von Zeit und Journal, das Kästners Erzähltext mit der deiktischen Rede zu Beginn des ersten Satzes »Jn einer Sommernacht dieses Jahres geschah«¹⁵³ bereits für die Entfaltung einer besonderen Wirkung zu nutzen scheint. In der Verbindung mit dem präteritalen Verb »geschah« ist der Zeitpunkt des Geschehens – eine »Sommernacht dieses Jahres« als vorgängig aus- und einem speziellen, »diese[m]« Jahr eben, zugewiesen. Der Satz kann, und das verleiht ihm suggestive Kraft, als Äußerung in der »nicht-dichtenden Sprache«, also als nicht »fingierte Wirklichkeitsaussage«¹⁵⁴ bestimmt werden, allerdings nur von denjenigen, die eine Zeitungsnummer in Händen halten, deren Publikationsdatum mit der Kopplung von Deixis und Tempusgebrauch empirisch kompatibel ist, die also im Sommer des jeweiligen Publikationsjahrs, sei es 1928, 1929 oder 1930, oder in den Herbst- oder Wintermonaten darauf erschienen ist, so dass der Urheber des Satzes als reale zeitdeiktische Origo¹⁵⁵ wahrgenommen werden kann. Das gilt für das »Prager Tagblatt« (30. August 1928), die »Magdeburgische Zeitung« (17. Oktober 1928), die »Danziger Neuesten Nachrichten« (1. Dezember 1928), den »Magdeburger General-Anzeiger« (17. September 1930), die »Werag«, das

samte »Zusammenstellung des Blattes« arbeiten der »Metteur« und »in wohlüberlegter Weise [...] die Redaktion« zusammen, wobei »viele [...] vom Takte, dem Feingefühl des Redakteurs abhäng[t]«, in dessen Verantwortung die »Voraussicht, die richtige Schätzung und Wertung einer Begebenheit, eines Beitrages« liegen; Fr. M. Zimmermann (Hg.), Hand- und Hilfsbuch für Zeitungsfachleute. Lehrbuch für kaufmännische Zeitungstechnik. 4. Aufl. Leipzig 1926, S. 70.

¹⁵⁰ Unger, Herstellung von Büchern (wie Anm. 149), S. 45.

¹⁵¹ Tom Gretton, Richard Caton Woodville (1856–1928) at the Illustrated London News. In: Victorian Periodical Review 48, 2015, H. 1, S. 87–120, hier S. 87.

¹⁵² Gustav Frank / Madleen Podewski / Stefan Scherer, Kultur – Zeit – Schrift. Literatur- und Kulturzeitschriften als »kleine Archive«. In: IASL 34, 2009, H. 2, S. 1–45, hier S. 9.

¹⁵³ Kästner, Spuk (Berlin [wie Anm. 2]), unpag.

¹⁵⁴ Käte Hamburger, Logik der Dichtung. 2., stark veränderte Aufl. Stuttgart 1968, S. 52 und S. 249.

¹⁵⁵ Vgl. ebd., S. 105.

»Ansaageblatt des Westdeutschen Rundfunks« (23. November 1930) und natürlich für den Erstdruck in der »B.Z. am Mittag«.¹⁵⁶ Dort wird der *effet de réel* noch verstärkt, da Kästners Beitrag zwar Fiktionssignale wie die Nennung des Autornamens enthält, aber dezidiert über dem Feuilletonstrich erscheint, zwischen den Nachrichten.

¹⁵⁶ Einen Grenzfall stellen die beiden im Juni 1929 veröffentlichten Abdrucke in der »Morgenzeitung und Handelsblatt« (Ostrau [wie Anm. 41]) und in der »Zeitschrift der Büchergilde Gutenberg« (wie Anm. 33) insofern dar, als die präteritale Rede vom Geschehen »[i]n einer Sommernacht dieses Jahres« einen verhältnismäßig unbestimmten zeitlichen Abstand nahelegt. Wer kurze Zeit nach dem meteorologischen (1. Juni) wie astronomischen (21. Juni) Sommerbeginn auf eine erst wenige Tage, bestenfalls gut drei Wochen zurückliegende Sommernacht rekurriert, dürfte einen präziseren Bezug herstellen, von der »letzten«, »vorletzten« oder »einer der letzten Sommernächte« sprechen.

